

zusammengefaßt. Für immer aufgeschrieben sind darin die Heldentaten der Sowjetsoldaten, für immer ist auch aufgeschrieben, wie die Befreier unserer Stadt mit Rat und Tat geholfen haben, unser Torgau aus Trümmern wieder neu aufzubauen. Unsere Chronik soll der deutsch-sowjetischen Freundschaft ein bleibendes Denkmal setzen. (Beifall.)

Gestatten Sie deshalb, lieber Genosse Breshnew, und Sie, lieber Genosse Ulbricht, daß wir Ihnen die ersten beiden Exemplare unserer Chronik überreichen. (Die Delegierten und Gäste des Parteitages erheben sich von ihren Plätzen und danken den Jungen Pionieren mit herzlichem Beifall.)

*Der Kommandierende der Delegation der Jungen Pioniere:* Wir grüßen das Land des Roten Oktober! Allen Bürgern der mächtigen Sowjetunion, allen Genossen der ruhmreichen Sowjetarmee sagen wir ein herzliches Drushba! (Drushba-Rufe und starker Beifall.)

*Pionier Bodo Lopenz:* Liebe Genossen! In unserer Klasse haben wir ausprobiert, daß das Lernen mehr Spaß macht, wenn sich alle gegenseitig helfen. Ich heiße Bodo Lopenz, und der Ort, in dem ich wohne, heißt Lenzen. Es ist gar nicht lange her, da haperte es in unserer Klasse noch tüchtig mit der Muttersprache. Wir waren mit uns selber unzufrieden. Unser Deutschlehrer, Herr Lock, gab uns den Rat: „Kinder, ihr müßt viel mehr lesen!“, und er empfahl jedem von uns das passende Buch. So sind wir richtige Leseratten geworden. Die Bücher sind unsere guten Freunde. Heute haben wir im Fach Deutsch die besten Zensuren. Auch in Mathematik, Russisch und Geschichte gibt unsere Klasse in der Schule den Ton an.

Und das ist vor allem deshalb so, weil unsere Lehrer viel von uns verlangen. Sie helfen uns unermüdlich, unsere wichtigste Pionierpflicht, das gute Lernen, zu erfüllen. Deshalb, liebe Genossen, möchte ich darum bitten, daß wir von dieser Stelle aus im Namen aller Thälmannpioniere einen herzlichen Beifall als Dankeschön an unsere Lehrer schicken dürfen.

Liebe Delegierte! Lenzen, mein Heimatdorf, liegt direkt an unserer Staatsgrenze zu Westdeutschland. Hinter dieser Grenze lauert der Imperialismus. Er will unsere sozialistische Deutsche Demokratische Republik überfallen. Deshalb muß man den Feind richtig erkennen und immer wachsam sein.

Ich sagte schon, daß ich viel lese. Ich lese auch gern Märchen. Es gibt da einen Wolf, der zum Müller lief, um sich seine schwarzen dreckigen